

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 19 (1953)
Heft: 5-6

Artikel: Internationaler Luftschutz?
Autor: Garnier, H.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-363503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationaler Luftschutz?

Wir geben nachstehenden Ueberlegungen eines deutschen Luftschutzfachmannes und geschätzten Mitarbeiters gerne Raum, verweisen aber auf die unter dem gleichen Titel im «Protar»-Heft 3/4 des Jahrganges 1952 auf Seite 45 angeführten Vorbehalte, die sich zwangsläufig aus dem schweizerischen Standpunkt ergeben. Red.

Der zivile Luftschutz ist primitivstes Menschenrecht. Die Lösung seiner Probleme auf internationaler Basis gewährleistet allein weitgehend die Erhaltung der biologischen Substanz und der Kulturwerte aller Nationen in den Fällen kriegerischer Auseinandersetzungen. — In seiner Durchführung ist der zivile Luftschutz eine zweckgebundene Erweiterung des Katastrophenschutzes.

Gegenüber 1914/1918 zeigte der Zweite Weltkrieg deutlich eine Entwicklung zur «totalen Kriegsführung» hin. Die Abgrenzung der zivilen von den militärischen Belangen wurde oftmals zum Problem, damit aber auch die Befolgung internationaler Kriegsgesetze, soweit diese in Konventionen paraphiert waren oder sich von selbst aus den internationalen Gepflogenheiten heraus entwickelt hatten.

Zweifellos wäre es 1939/1945 möglich gewesen, im Rahmen des Luftkrieges eine gewisse Trennung zwischen rein militärischen und weitgehend zivilen Zielen vorzunehmen. Es war um so leichter, als damals noch Fronten erkennbar waren, wie auch Einzelziele — wie z. B. militärisch wichtige Rüstungswerke usw. Die zur Anwendung gekommenen Kampfmittel zeigten noch eine erkennbare Begrenzung ihrer Wirkungsbereiche.

Wenn es trotzdem zu hältlosen Massenvernichtungen von Zivilbevölkerung und unersetzblicher Kulturwerte kam, so war das allein ein Zeugnis allzu menschlicher, moralischer Tiefe durch die vielleicht unsere Nationen einmal gehen mussten, um daraus hoffentlich für alle Zukunft eine Lehre zu ziehen.

Heute hat man von diesen traurigen Ereignissen den notwendigen Abstand gewonnen, um zu erkennen, dass die Formulierung neuer Kriegsgesetze notwendig ist.

Wenn je eine Nation in Zukunft noch einen Anspruch auf Zivilisation und Kultur erheben will, so wird man über die IV. Genfer Konvention hinaus internationale Vereinbarungen zum Schutze der Zivilbevölkerung für etwaige Fälle kriegerischer Auseinandersetzungen treffen.

Die Einsicht zwingt sich uns um so mehr auf, als ein möglicher Zukunftskrieg ein Kampf im Raum sein wird, als die vollendetste Form des «totalen Krieges». Die sporadische Weiterentwicklung der Kampfmittel könnte zwangsläufig zu einer hochgradigen Vernichtung der biologischen Substanz unserer Völker führen.

Ohne ein Antasten der souveränen Rechte irgend einer Nation und unabhängig von der Klärung gemeinsamer Verteidigungsfragen werden zunächst auf zwi-schenstaatlicher Ebene die Probleme einer engen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des zivilen Luftschutzes international zu behandeln sein. Hierbei schwinden von selbst alle Vorurteile und Ressentiments, die sich aus der Geschichte der vergangenen Jahrzehnte ergaben.

Bedeutungsvoll wird die Frage der Abgrenzung der rein zivilen von den militärischen Belangen des passiven Luftschutzes. Ueberschneidungen werden sich im allgemeinen aber nur dort ergeben, wo Zivilbevölkerung und Truppe unlösbar miteinander verkoppelt sind. Das caritative Moment des zivilen Luftschutzes ist dort jedoch genau so zu werten, wie z. B. in den Fällen, wo in einem Frontbereich ein Verbandplatz unter dem Schutz des Roten Kreuzes steht, dessen caritative Eigenschaft auch an einer solchen Stelle international unbestritten ist.

Gemäss seiner Satzungen ist das Internationale Rote Kreuz gebunden und nicht in der Lage, über die in der IV. Genfer Konvention festgelegten Artikel hinaus, den zivilen Luftschutz unter den Schutz seines Zeichens zu stellen. Die Schutzrechte des Artikels 63 der IV. Genfer Konvention stehen jedoch unbestreitbar den zivilen Luftschutzorganisationen aller Staaten zu, sofern die Grundlage ihrer Zielsetzung auf das Humanitäre ausgerichtet ist.

Die Konstituierung einer «Internationalen zivilen Luftschutzzunion» die — neben dem Internationalen Roten Kreuz stehend — als eine zweckgebundene, humanitäre Institution von allen Kulturnationen anerkannt werden könnte, würde die Lösung der vorerwähnten Probleme erleichtern.

Gegenseitiger Erfahrungsaustausch auf allen Gebieten des Katastrophenschutzes von den Führungs- und Organisationsfragen bis zu den Erkenntnissen der Wissenschaft, Forschung und Technik, Austausch von besonders geprüftem Gerät und Ausrüstungsmaterial der Luftschutzgeräte schaffenden Industrie und der feste Wille zu gegenseitiger Hilfeleistung in allen Fällen einer durch Katastrophen bedingten Volksnot werden der Internationalen zivilen Luftschutzzunion ihre besondere Prägung geben. Sie wird zu einem Faktor des Zusammengehörigkeitsgefühls der westlichen Kulturwelt.

Somit ist die Existenzberechtigung und die Friedensaufgabe der Internationalen zivilen Luftschutzzunion eindeutig vorbezeichnet. Sie gewinnt damit einen deutlichen Abstand von solchen Institutionen, die ausschliesslich dazu geschaffen werden, der gemeinsamen Verteidigung zu dienen.

Unter dem Zeichen der Internationalen zivilen Luftschutzzunion werden alle Organisationen usw. staatlicher, kommunaler oder privater Prägung der Mitgliednationen gemeinsam wirksam sein, die den Aufgaben der Sicherung der biologischen Existenz der Völker und ihrer Kulturwerte dienend zugeführt werden können. Die Eigenständigkeiten dieser Organisationen bleiben hierbei jedoch unangetastet.

Aus der Internationalen zivilen Luftschutzzunion heraus wird sich später im Hinblick auf die Schutzmassnahmen für die Zivilbevölkerung in Fällen kriegerischer Ereignisse folgerichtig — ähnlich der Genfer Konvention — eine Internationale Luftschutzkonvention ent-

wickeln. Ihre Bestimmungen werden dann einen Bestandteil einer neuen, international anzuerkennenden Landkriegsordnung bilden.

Die der westlichen Kulturwelt entgegenstehenden Nationen werden durch die Konstituierung der Inter-

nationalen zivilen Luftschutzunion zum mindesten moralisch gezwungen, einen ähnlichen Weg zu beschreiten, und es bestände dann die Aussicht, dass auch dort der Zivilbevölkerung gewisse Schutzmöglichkeiten zugestanden werden.

H. J. v. Garnier (Wiesbaden)

Bücherschau (Besprechung vorbehalten)

General Guisan. Biographie. Von Edouard *Chapuisat*. 224 S., 4 Bilder. Alfred Scherz Verlag, Bern. Leinen Fr. 11.25.

Die grosse Arena. Ein Bild des Luftkrieges. Von Pierre *Clostermann*. 340 S., 41 Bilder. Alfred Scherz Verlag, Bern. Leinen Fr. 16.95.

Brennender Himmel. Erlebnisse von Frontfliegern. Von Pierre *Clostermann*. 272 S., 31 Bilder. Alfred Scherz Verlag, Bern. Leinen Fr. 15.80.

Alte Stadt im Ungewitter. Tatsachenbericht eines alten Innsbruckers. Von Adolf *Zimmermann*. 171 Seiten, 48 Bilder, 1 Plan. Selbstverlag des Verfassers (Südtiroler-Platz 8, Innsbruck). S. 16.— bzw. 24.—.

Die Caine war ihr Schicksal. Roman über die Kriegsfahrten eines amerikanischen Kreuzers im Pazifik. Von Herman *Wouk*. 776 S. Wolfgang Krüger Verlag, Hamburg, 1952. Leinen DM 17.80.

Der Weg in die Technik. Erforschen - Beherrschen - Dienen. Herausgegeben von Werner *Reist*, mit 18 weiteren Autoren.

250 S., 5 Bilder. Verlag Mensch und Arbeit, Zürich. Geb. Fr. 14.30.

Der Sinn des Berufs. Mechaniker werden — Mechaniker sein. Von Erwin *Heimann*. 60 S., zahlreiche Zeichnungen. Verlag Mensch und Arbeit, Zürich. Fr. 2.60.

So geht es leichter. Praktische Winke für den beruflichen Alltag. Von Peter *Brechthübl*. 60 S. Verlag Mensch und Arbeit, Zürich. Fr. 3.600.

Die Schweiz. Arbeit und Leben. Herausgegeben von Werner *Reist*, redigiert von Ernst *Schürch*. 27 Autoren. 208 S., 165 Bilder. Verlag Mensch und Arbeit, Zürich. Leinen Fr. 12.50, broschiert Fr. 9.60.

Festschrift Eugen Bircher. Dem Soldaten, Militärschriftsteller und Politiker Dr. med. Eugen Bircher, Oberstdivisionär z. D. und Nationalrat, zum 70. Geburtstag gewidmet von der Aargauischen Vaterländischen Vereinigung, von Freunden, Kameraden und Mitarbeitern. 336 S. Verlag Sauerländer & Co., Aarau. Leinen geb. Fr. 18.20.

Eine Biographie des Generals

Bekanntlich ist bereits vor Jahren der Versuch unternommen worden, die Tätigkeit von *General Guisan* vom Blickfeld seines Kommandopostens aus zu schildern; dieses, von einem seiner Mitarbeiter herausgegebene Buch, das sich notwendigerweise mit einem beschränkteren Gesichtsfeld begnügen musste, ist seither schon beinahe in Vergessenheit geraten. Es ist daher zu begrüßen, dass Oberstlt. *Chapuisat* es unternommen hat, von einer Warte aus, die breiter und höher zugleich ist, ein eigentliches Lebensbild des Generals zu zeichnen, das der nötigen Zusammenhänge nicht entbehrt. Dazu war der Verfasser als ausgezeichneter Sach- und Personenkenner mit mannigfacher Erfahrung ausgezeichnet prädestiniert, stand er doch auch der Dienststelle für Presse und Rundspruch des Armeestabes vor, der die schwere Aufgabe zufiel, militärische und zivile Bedürfnisse auf geistigem, kulturellem und politischem Gebiet möglichst miteinander in Einklang zu bringen.

Zu Recht darf der Verlag (Alfred Scherz, Bern) die lebendige Biographie *Chapuisats* zugleich als ein Bild der Kriegsjahre und der schweizerischen Politik in dieser Zeit bezeichnen. Das Werk ist schlicht, ruhig, sachlich und mit welscher Aufgeschlossenheit geschrieben. Bereits geschichtlich gewordene Erinnerungen und ge-

schickt ausgewählte Vorfälle aus dem Aktivdienst bilden den weise dosierten Rahmen um die Persönlichkeit des Oberbefehlshabers. Wohl eine der wertvollsten Lehren, zu denen man aus mannigfachen überzeugenden Hinweisen bestärkt wird, ist die schicksalhafte Verknüpfung von Volk und Armee, die aber noch immer mehr und gründlicher zur gemeinsamen Verteidigung ausgebaut werden muss. Jedermann kann sich heute ein Urteil darüber machen, ob und wie *General Guisan* seine Mission im Dienste des äußerst gefährlichen Stürmen ausgesetzten Landes erfüllt hat, und man darf füglich behaupten, dass es allgemein günstig lautet. Es wäre vermessen, das nicht auch gebührend zum Ausdruck zu bringen, denn *Henri Guisan* steht heute erst recht als hoch anerkannte Persönlichkeit mitten im öffentlichen Leben und doch über allem Tagesgezänk. Der aufrichtige Dank des Volkes darf um so offener ausgesprochen werden, weil ein hässliches Gunstwerben oder Kultstreben daneben gar nicht aufkommen kann.

Chapuisat hat es vor allem verstanden, sein Buch zu einer über das persönliche Beispiel hinausgehenden Darstellung staatsbürgerlicher Tugenden zu gestalten, diese in ihrer praktischen Nutzanwendung zu zeigen und damit der Jugend viel Gutes vor Augen zu führen, das nach-